

Bunter Abend für Bonvivants

Von Philippe Amrein. Aktualisiert um 08:02 4 Kommentare

Empfehlen

Dieter Meier trat am Wochenende im Zürcher Kaufleuten auf – und siehe da: Der Mann kann singen. Irgendwie.



Meier nuschelt und raunt wie Dylan oder Cohen. (Bild: pd-sign.ch)

Artikel zum Thema

[Yello präsentieren neue Single](#)

[«ich durfte der unbedeutende Idiot sein»](#)

[Boris Blank und der Trost der Melancholie](#)

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Irgendetwas stimmt da nicht so ganz. Jackett, Krawatte, Veston und Einstecktuch – alles ist da. Aber wo ist denn nur das mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu tragende Herrenfoulard geblieben? Man weiss es nicht – und staunt ein wenig, als Dieter Meier die Bühne betritt. Er trägt eine jener abgedunkelten Brillen, wie man sie normalerweise von den Chefetagen griechischer Reedereien her kennt, perfekt polierte Schuhe und – eine akustische Gitarre, die er sich locker vor die Hüfte legt.

Das ergibt vorerst alles überhaupt keinen Sinn, doch dann erklingt der erste Song des Abends: «The Ritual». Und sogleich zeigt sich, dass Dieter Meier, der Yello-Vordenker, Dada-Zampano, Zigarrenraucher, Investor, Gastronom, Biobauer und Vergolder kleiner Nichtigkeiten tatsächlich auch singen kann. Oder genauer: nuscheln und raunen wie Bob Dylan in den Siebzigerjahren und

Leonard Cohen in den frühen Neunzigern.

Meier ist zweifellos ein Debütant in dieser Form der klanglichen Präsentation seiner selbst – der einzig verbürgte richtige Liveauftritt datiert in den frühen Achtzigerjahren –, doch sein kongenialer Yello-Kompagnon Boris Blank grinst zuversichtlich aus der leicht abgedunkelten Balkonloge herunter. Also ist alles in bester Ordnung.

Und als der Entertainer dieses bunten Abends für Bonvivants nach Problemen mit dem Mikrofonständer («Das ist halt so, wenn man neu ist in diesem Geschäft») und einer brillanten Leseassage aus seinem Buch «Hermes-Baby» wieder in die Gegenwart rückt, hat er das Publikum definitiv hinter sich. Nicht nur für heute Abend, sondern für immer.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 19.03.2012, 07:50 Uhr

Empfehlen

Tweet 1

0

DAS LETZTE EINHORN



Fotoblog: Wie viel Schweiz muss in einer Sache drin sein, damit es schweizerisch ist?

Swissness?

Kultur

10:03 [Gwyneth Paltrow hat ihr Kochbuch selbst verfasst](#)

07:51 [Erfolg an den Festivals, Pleite an den Kassen](#)

07:45 [Bunter Abend für Bonvivants](#)

21:00 [Kracht schweigt auch in Köln](#)